

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark inkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 32.

Sonnabend den 20. April 1907.

17. Jahrgang.

Dienstag den 23. April

nachm. $\frac{1}{2}$ 4 Uhr

Sollen im Gasthause zur Rose in Bretinig, als Auktionsort, 2 besonders starke Wagen

(1 mit 4 Kuffahrettern und 1 mit Ernteleitern, für Fouragehändler passend), 1 Pferdegeschirr und 1 runder Tisch gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.
Pulsnitz, den 18. April 1907.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. (Bericht über die Gemeinderatsitzung vom 18. d. M.) 1. wird eine Einladung des Herrn Pfarrers Kränkel vorgetragen, nach der der Gemeinderat zu der am 23. April dieses Jahres stattfindenden Prüfung der Kochschülerinnen des hiesigen Kochkursus eingeladen wird; desgleichen eine Einladung zu der am 21. April dieses Jahres nachmittags 5 Uhr stattfindenden Versammlung des Gustav Adolf-Zweigvereins in Pulsnitz. Beide Einladungen werden dankend angenommen. 2. Von einer Zusatzsitzung des Bezirksvereins für innere Mission vorhandene Mischstände im Betragen der Fortbildungsschüler abzustellen — nimmt der Gemeinderat Kenntnis. 3. Zwei Sparkassenangelegenheiten finden ihre Regelung. 4. werden die Empfänger zu den aus der König Albert-Stiftung am 23. dieses Monats zur Verteilung kommenden Zinsen bestimmt. 5. Ueber Verkauf von Gemeindeländ bei Nr. 34 und 24 soll später Beschluss gefasst werden. 6. Die Rechnung über den Bau der Pulsnitz-Dhörn-Bretiniger Straße liegt vor und soll nach Durchsicht an den Stadtrat von Pulsnitz zurückgeschickt werden. Ebenso wird von einer Mitteilung über die Angelegenheit eines in Jesau untergebrachten Kenntnis genommen. 7. Von 10 Bewerbern um die Schugmannsstelle wird mittels Stimmentel Herr Robert Frenzel als solcher und von 3 Bewerbern Herr Waldemar Schreier als Nachwächter gewählt.

Der Landesaussschuss des Landesverbandes sächsischer Feuerwehren hielt am Sonntag in Dresden unter Vorsitz des Herrn Branddirektors Weigand aus Chemnitz eine längere Sitzung ab und bewilligte nach Erledigung der Registrande aus der König Albert-Feuerwehrgesellschaft eine Anzahl Unterstützungsbeihilfen an kranke und bedürftige Mitglieder sächsischer freiwilliger Feuerwehren. Weiter wurden eingehende Beratungen über die in den fünf Kreishauptmannschaften abzuhaltenden Jahrestreffen des Landesverbandes, über die Bestimmungen betreffend die Führung von Titeln und das Tragen von Abzeichen durch die Führer der Feuerwehren, sowie über die Feststellung einer Normalausrüstung für sächsische Feuerwehren gepflogen. Zur Gründung freiwilliger Feuerwehren in Orten, wo solche noch nicht bestehen, aber doch sehr erwünscht wären, wird der Landesverband demnächst eine entsprechende Agitation ins Leben rufen.

Ein frecher Einbruchdiebstahl ist in der Nacht zum Sonntag in Waagen in dem hiesigen Restaurant zur „Gondelfahrt“ ausgeführt worden. Nach Einbrüchen in den Fensterscheiben haben die Diebe vom Restaurations-Büfett Zigarren, verschiedene Flaschen Sekt, für etwa 10 Mark Kupfergeld, eine Bleistafel, gegen 30 Stück große und kleinere Wurst und andere Schwaren gestohlen. An die eisernen Dosen haben sie mit Kreide geschrieben: „Es handelt sich um eine Bethe“. Als Täter sind drei Burichen aus Ritzkau im Verdacht.

Die erste Eisenbahn in Sachsen wurde am Sonntag vor 70 Jahren eröffnet, indem am 14. April 1837 die Teilstrecke Leipzig-Altenbergs vormals Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft dem Verkehr übergeben wurde. Auf

dieser Bahn wurde sodann am 1. Dezember 1839 in ihrer ganzen Länge der Betrieb eröffnet. Am 18. August 1840 wurde die preussische Bahn Leipzig-Dalle in Betrieb gesetzt. Die zweite Bahnlinie Sachsens war die sächsische Bayerische Bahn, und zwar wurde auf ihr der Betrieb von Leipzig bis Altenburg am 19. September 1842, von Altenburg bis Grimnitzschau am 15. März 1844 und von Grimnitzschau bis Zwickau am 6. September 1845 eröffnet. Die erste Eisenbahn in Deutschland war die Bahn Nürnberg-Fürth, deren Eröffnung am 7. Dezember 1835 erfolgt ist.

Dresden. Im Monat März sind bei der königlichen Polizeidirektion 15 Selbstmorde und 10 Selbstmordversuche zur Anzeige gekommen, und zwar haben sich 7 Personen erschossen, 3 ertränkt, 4 erhängt und 1 abgehängt. Zu erschienen versucht haben sich 4, zu ertränken 3 und zu vergiften 3 Personen.

Dresden, 18. April. Vom Schwurgericht Dresden wurde der Mörder Artur Schilling aus Chemnitz zum Tode verurteilt. Se. Majestät der König hat von dem Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht. Schilling wird infolgedessen am Sonnabend den 20. April früh $\frac{1}{2}$ 6 Uhr durch den Scharfrichter Brandt aus Pfaffroda bei Sayda hingerichtet werden. Schilling wird erst am Freitag abend durch den Staatsanwalt Seifert von der bevorstehenden Hinrichtung verständigt werden.

Dresden. Die innere Ausstattung des Landtagsgebäudes ist in den letzten Monaten rasch vorwärts geschritten, sodass es bis zur Eröffnung der im Herbst beginnenden Landtagsession vollständig fertiggestellt sein wird. Die Zimmer für die Präsidien, die Regierungvertreter, die Deputationen u. s. w. sind nahezu bezugsfertig. Sie sind einfach, aber würdig ausgestattet. Die Wände sind in hellen Farben gehalten und unten mit Holzvertäfelung.

Dresden. Ueber den Nachlass des Oberförsters a. D. Edmund Bilsdorf, des Urhebers der schrecklichen Familientragödie auf der Gutzkowstraße, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Einer der Mörder des Versicherungsbeamten Paul Hartmann in Leipzig, der in der Landesheilanstalt in Jhbbs (Niederösterreich) internierte Schuhmachergehilfe Franz Blecha, der im Mai vorigen Jahres jene Mordtat gemeinsam mit dem Arno Hoffmann verübte, dann die Leiche deraubt und in einen Koffer nach Dresden transportiert und dort in einen Keller vergraben hat, ist jetzt aus der ärztlichen Beobachtung entlassen und mittels Gendarmerieskorte dem Landgericht in Wien ausgeliefert worden. Blecha ist für geistig gesund erklärt worden und wird nach Abschluss der Auslieferungsverhandlungen der kompetenten deutschen Behörde ausgeliefert werden.

Aufgegriffen wurde in Pirna ein 29-jähriger Kellner aus Pilsen, welcher vom dortigen Kreisgericht Redemptisch gesucht wurde.

Der Gutsbesizersohn Zimmermann aus Seifersdorf bei Rabenan, der am Sonntag vor acht Tagen den Mordversuch an der Dienstmagd B. aus Weidischröhrsdorf begangen und sich dann vom Hause entfernt hatte, hat sich

am Montag in den frühen Morgenstunden bei seinen Eltern wieder eingefunden und ist im Laufe des Vormittags dem Amtsgerichtsgefängnis Dippoldiswalde zugeführt worden.

Ueber einen ehrlichen Finder und einen noblen Verlussträger wird aus Hamburg geschrieben: Ein Kuffeher fand in einer Bedarfisanstalt eine Ledermappe mit 26 000 Mark in Tausendmarkstheinen. Der Finder lieferte das Geld bei der vorgesetzten Behörde ab, wo der Fund von einem Gutsbesitzer aus Königstein in Sachsen reklamiert wurde. Der Finder erhielt 25 Mark Belohnung. (1)

Zur Reichstags-Ergebniswahl am 17. sächs. Wahlkreis (Meerane-Glauchau): Die vereinigten Ordnungsparteien in Glauchau haben beschloffen, als Kandidaten für die durch den Tod Auerers sich nötig machende Reichstags-Ergänzungswahl Herrn Dr. jur. Claus in Dresden-Loschwitz, der schon bei der letzten Wahl kandidierte, aufzustellen. Ein definitiver Beschluss wird jedoch erst in den nächsten Tagen in einer Versammlung, an der die Vertrauensmänner sämtlicher reichstreuen Parteien des ganzen Kreises teilnehmen, gefasst werden. Man hofft, dass auch die Vertrauensmänner aus den übrigen Orten dem Anschluss der Glauchauer Ordnungsparteien zustimmen. Wer von sozialdemokratischer Seite aufgestellt wird, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes. Es wird vermutet, dass entweder Gradnauer oder Schöpskin kandidiert.

Auf dem Bahnhof in Wurzen geriet der Bahnarbeiter Schmidt zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde so stark gequetscht, dass er im Stadtkrankenhaus aufgenommen werden musste.

Ueber das Vermögen des Besitzers des vornehmen Hotels „Bilder Mann“ in Annaberg ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Es ist das umso bemerkenswerter, als auch der Vorbesitzer, der das Hotel der Neuzeit entsprechend umgebaut und ausgestattet hat, darin bankrott geworden ist.

Am Montag nachmittags kam das 10 Jahre alte Schulmädchen Marie Markert in Schneeberg mit der Kleidung der Dienstin des glühenden Wäschekessels zu nahe, so dass die Kleider Feuer fingen. Das Kind lief in seiner Angst über und über brennender Kleidung auf die Straße, wo Nachbarn und Passanten das Feuer erloschen und die Kleidungsstücke von dem Körper des Mädchens entfernten. Das Kind hat bedeutende Brandwunden an den Armen, am Rücken, dem Hals, an den Ohren und an der Brust erlitten.

Eine Belohnung von 100 Mark ist auf die Aufenthaltsermittlung des seit dem 5. April von Dresden vermissten 33-jährigen Dr. med. Johannes Dened ausgelegt. Er hat an dem erwähnten Tage nach auswärts reisen wollen, ist an dem Reiseziel aber nicht eingetroffen. Da er in der letzten Zeit sehr nervös und aufgeregter war, wird vermutet, dass ihm ein Unglück zugefallen ist.

Von einem wütenden Pferde lebendig verlegt wurde der Direktor des gegenwärtig in Gölden gastierenden Zirkus Klappholz. Der Hengst hatte sich losgerissen und der Direktor wollte ihn anlegen, da sich niemand dem Tiere zu nähern wagte. Dieses packte den Direktor mit den Zähnen an der Brust, warf ihn zu Boden und zerfleischte

ihm Brust und Arme; auch wurde der linke Arm mehrfach gebrochen. Zu Hilfe eilende Personen waren machtlos, erst als sich zwei große Doggen in das Pferd verbißen, konnte der Unglückliche befreit werden. Von den Hunden abel zugerichtet, rannte der Hengst in den Stall, wo er über die anderen Pferde herfiel. Da sich niemand in den Stall wagte, riss man einen Teil des Daches ab und warf dem rasenden Tiere von oben eine Schlinge um den Hals. Der schwerverletzte Direktor wurde der Halleischen Klinik zugeführt.

Dtschag. Wie der Vorsitzende des Innungsverbands der sächsischen Schuhmacherschule Herr Reichelt mitteilt, wird jedenfalls die Schuhmacherschule aus Siebenlehn nach Dtschag verlegt werden. Leipzig und Dresden sind von ihrem anfänglichen Wettbewerb zurückgetreten.

Sächsische Steuern. Ueber 134 Millionen Mark sind im Jahre 1905 in Sachsen an Reichs- und Staatssteuern aufgebracht worden.

Kirchennachrichten von Bretinig.

Sonntag Jubilate: 8 Uhr Beichte und Abendmahl; $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Joh. 21, 18—23. — 11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend.

Geboren: dem Hausbesitzer und Wandweber Friedrich Otto Schiedrich ein Sohn. Gestraft: Alfred Ehrhard, Sohn des Gutsbesizers und Spediteurs Alfred Otto Runath.

Gestorben: Friedrich August Hermann Schöbel, Privatist, 60 Jahre, 7 Monate, 25 Tage alt. — Karl Gustav Richter, Gastwirt, 38 Jahre, 1 Monat, 3 Tage alt. — Frida Elsa Anders, Tochter des Fabrikarbeiters Bernhard Otto Anders, 2 Monate, 18 Tage alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburten: Frida Gertra, T. des Mühlenbesizers Wigand Alfred Schöne in Bretinig. — Minna Elsa, T. des Fabrikarbeiters Richard Bruno Hempel 237e.

Aufgebote: Bahnarbeiter Emil Karl Ködel in Ramenz und Hulda Frida Rosenkrantz 128. Ehehlichungen: Rusterjechner Max Emil Schöne 266 mit Anna Frigga Brückner 245. — Maschinist Friedrich Hermann Hesse in Weismannsdorf mit Rosa Linda Mai 187 c.

Sterbefälle: Privatist Friedrich Emil Schurig 84 c, 65 J. 4 M. 27 T. alt. — Fritz Heinrich, S. des Geschirrführers August Heinrich Jenchen 338 c, 4 J. 2 M. 6 T. alt. — Minna Elsa, T. des Fabrikarbeiters Richard Bruno Hempel 278 c, 1 T. alt.

Marktpreise in Ramenz am 18. April 1907.

Vogelweiden		Preis.		
l. P.	h. P.	l. P.	h. P.	
50 Kilo	8.60	8.40	Dea 50 Kilo	2.20
Roan	9.60	9.40	Stroh 1200 Pfd.	26. —
Weizen	8.60	7.80	Batter 1 (Hühner)	2.30
Hater	8.90	8.60	Größen 50 Kilo	11. —
Haidelorn	19. —	9. —	Kartoffeln 50 Kilo	2.50
Tirse	14. —	13. —		

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser feierte das fällige Silberpaar von Schaumburg-Lippe zu Bückeburg in einem längeren, herzlichen Trinkspruch und schenkte dem Fürsten die Schaumburg im Belfort.

* Die Denkschrift über Kiautschou, die jetzt dem Reichstage vorgelegt worden ist, weist zahlenmäßig die stetige Entwicklung dieser ostasiatischen Kolonie nach, deren 10 jähriges Bestehensjubiläum wir im November d. feiern. Die Einnahmen sind von 1 Million auf 1,87 Mill. gestiegen, desgl. der Wert des Handels von 32,4 Mill. auf 39 Mill. Wenn man in Betracht zieht, daß dieses Ergebnis in einer Zeit erreicht wurde, wo die geschäftliche Lage in Ostasien keine günstige war, so darf man für die Zukunft das Beste hoffen, um so mehr, als sich jetzt das ausländische Kapital mehr und mehr am Handel in Kiautschou zu beteiligen beginnt.

* Die Veteranenbeihilfe kann vom 1. April d. ab auch solchen Reichsangehörigen gewährt werden, die im dänischen Heere die Kriege von 1848 bis 1850 und von 1864 mitgemacht haben.

* Die Stadtvorordneten-Versammlung in Breslau nahm mit großer Mehrheit die Einführung einer Wertzuwachssteuer (für unbedauten Boden) an.

* Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat der Hafenbetriebsverein beschlossen, die Verhandlungen mit den streikenden Hafenarbeitern wieder aufzunehmen, falls die gesamten Hafenarbeiter in diesem Jahre von der Raiffeiser absehen.

Osterreich-Ungarn.

* Kaiser Franz Joseph ist in Prag eingetroffen und trotz strömenden Regens von großen Menschenmassen empfangen und aufs lebhafteste begrüßt worden. Der letzte Besuch des Monarchen in Böhmen fand vor kaum mehr als neun Monaten statt und galt der prächtigen Landesausstellung in Reichenberg, nachdem vorher etwa sieben Jahre ohne einen Kaiserbesuch in dem Lande der deutsch-schlesischen Sprachkämpfe vergangen waren. Der greise Kaiser dankte auf die Begrüßungsreden in tschechischer Sprache und fügte in deutscher Sprache den Wunsch hinzu, daß in Böhmen Friede und Eintracht eintreten mögen.

Frankreich.

* Wegen der Verlegung des Ministerpräsidenten, die den Offizieren und Beamten die Teilnahme an der kirchlichen Jeanne d'Arc-Feier in Orleans verbot, ist dort große Verwirrung entstanden. Infolge dessen hat jetzt Clemenceau die Zivilbehörden der Stadt ermächtigt, eine besondere Festlichkeit zu Ehren der Jeanne d'Arc zu veranstalten. Die Nichtteilnahme dauert aber fort, da man sehr wohl sieht, daß das Fest ohne die kirchliche Feier, die sonst seinen Mittelpunkt bildete, nach und nach an geschichtlichem Wert verlieren werde.

England.

* Zur Begegnung des Königs Eduard mit dem König Viktor Emanuel schreibt das Regierungsjournal, daß die englisch-italienische Freundschaft Italiens Stellung zum Dreieck nicht berühre. Allerdings habe Italien auch Interessen, zu deren Verwirklichung auch der Unterstützung Englands bedürfe.

* Die englische Reichs- oder Kolonialkonferenz hat in London ihre Tagungen begonnen. Auf dem Programm stehen die beiden wichtigsten Fragen der Beistener der Kolonien zu den Reichswechsellasten und die Frage der Borgungszölle, die das Ministerium gegen seinen Willen in das Konferenzprogramm aufgenommen hat.

Italien.

* Der Papst sprach sich im geheimen Konfessionarium eingehend über den Kirchenstreit in Frankreich aus. „Die Regierung in Paris“, sagte er, „sei nicht zufrieden damit, das Konkordat willkürlich abgebrochen, die Kirche gewaltsam beraubt und die wahren alten Aufwärtitel ihres Vaterlandes verkannt zu haben, be-

müht, aus den Herzen ihrer Mitbürger jeden Rest von Religion auszureißen, indem sie jegliche Ausbreitung beding, auch die, die der französischen Höllichkeit am meisten widerstrebe, dadurch, daß sie jedes private und öffentliche Recht verleierte, den Episkopat und die Geistlichkeit verkleumdete und verachtete, diese von dem Heiligen Stuhl zu trennen und das gegenseitige Vertrauen zu erschüttern.“ Der Papst schloß: „Dem Haß werden wir die Liebe, dem Irrtum die Wahrheit, den Beleidigungen und Schmähungen die Vergebung entgegenstellen und Gott bitten, daß die Feinde der Religion aufhören mögen, diese zu verfolgen, sowie daß, wenn die Freiheit der Kirche wiederhergestellt ist, alle, auch solche, die nicht Katholiken, aber Freunde der Zivilisation und der Rechtlichkeit sind, mit uns zusammen arbeiten zum allgemeinen Wohl und für das Glück ihres Vaterlandes.“

Holland.

* Das Haag Bureau hat jene Mächte, die besondere Anträge zur Friedenskonferenz zu stellen wünschen, schriftlich aufgefordert, ihre Anträge umgehend einzureichen.

Dänemark.

* Im Landsting erklärte der Minister des Äußeren in Beantwortung einer Anfrage, daß Dänemark immer anerkannt habe und fortfahren werde, geltend zu machen, daß nach den Bestimmungen des Völkerechts die Passage durch die dänischen Dürschfahrtsgevässer frei und offen für alle Schiffe sei. Dessenfalls verstummen nun die englischen Gerächte von einer deutschereits betriebenen und beabsichtigten Schließung der Dürsch.

Portugal.

* Wegen des Studentenkriegs in Lissabon hat die Regierung die Unterbrechung der Vorlesungen an der Universität Coimbra und allen höheren Schulen Portugals angeordnet; nur die höheren Militärschulen bleiben offen.

Rußland.

* In dem Streite zwischen dem Ministerpräsidenten Stolypin und dem Präsidenten der Reichsduma über die Grenzen der Nachbesehung der russischen Volkvertretung ist nicht so wenigstens durch das entgegenkommende Verhalten des Ministerpräsidenten eine Einigung erzielt worden. Und zwar ist man dahin übereingekommen, daß die Duma in Zukunft Sachverständige zur Abgabe von Gutachten beziehen, sie aber nicht zu den Beratungen in den Kommissionen zulassen darf. Damit ist wieder ein Konfliktstoff aus der Welt geschafft, der ein ernstliches Zusammenarbeiten von Regierung und Duma eine Zeitlang ernstlich in Frage stellte, und Solowin hat sich zweifellos ein großes Verdienst um die Entwicklung seines Vaterlandes dadurch erworben, daß er sich nicht darauf verleitete, zweifelhafte Rechte der Duma zu verfechten, sondern der Regierung die Hand zu einem annehmbaren Vergleich bot.

Amerika.

* In einem Schreiben, das Roosevelt an den Vorsitzenden der Friedensliga in New York richtete, bezeichnete der Präsident die Frage des allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages als die wichtigste Frage für die zweite Haager Friedenskonferenz und drückt die Hoffnung aus, daß die Nationen einen derartigen Vertrag annehmen werden. Die Frage der Einschränkung der Rüstungen sei dagegen nicht eine der wichtigsten. Die eigenartige Stellung der Ver. Staaten mit ihrer kleinen Armee und Marine berechtige Amerika nicht, in dieser Frage andern Nationen gegenüber die Haltung eines Schulmeisters anzunehmen.

* Der Kongreß der nationalen Friedensliga in New York, an dem auch Vertreter Deutschlands teilnehmen, begann mit dem Austausch heftiger Meinungsverschiedenheiten, weil am Eröffnungstage ein berühmter Pastor in New York gepredigt hatte, jedweder Krieg sei wie andre Kämpfe in der Natur notwendig und daher die Friedensliga überflüssig. Der Vorsitzende Andrew Carnegie hielt eine längere Rede, in der er darauf hinwies, daß es hauptsächlich in der Hand des deutschen Kaisers liege, den Krieg abzuschaffen.

Haus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Montag die zweite Beratung des Etats für das Reichamt des Innern fort. Abg. Horn (soz.) sprach, wie alljährlich bei diesen Gelegenheiten, die Lage der Arbeiter in der Glasindustrie. Abg. Dürksen (freikons.) kündigte einen freikonservativen Antrag über die Reform der Gesindeordnung im preussischen Abgeordnetenhaus an und polemisierte dann gegen die Sozialdemokratie und ihren gegen die Arbeitswilligen bei Streiks gerichteten Terrorismus. Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkte hierzu, daß sich das Reichsjustizamt bei der Schaffung des neuen Strafgesetzbuchs auch um eine härtere Fassung aller gegen ungerechtfertigten Zwang gerichteten Bestimmungen bemühe, da aber gegen eine Einschüchterung Arbeitswilliger mit außerordentlichen Mitteln um so weniger anzukämpfen sei, als sich in der Mehrzahl der Fälle nachträglich weder Anzeiger noch Zeugen finden. Abg. Vorhoff (fr. Prog.) wies gegenüber dem Abg. Dürksen auf den Terrorismus hin, der seitens mancher Arbeitgeber, z. B. der Hamburger Reder, erfolgt sei. Auch den Arbeit- und Staatsbeamten dürfe das Recht auf freien Zusammenschluß nicht verweigert werden; die Einzelstaaten und Eisenbahnverwaltungen seien harte Arbeitgeber. Abg. Jung (nat.-lib.) trat gleichfalls für ein freies Koalitionsrecht ein, er sprach die Erwartung aus, daß neue Bereinigungsverträge besser sein, als die Gewerkschaftsbörse, und ein Wert im Sinne des Grafen Posadowsky, von dem man sich noch viel Gutes versprechen dürfe. In ähnlichem Sinne sprach dann noch der Abg. Schiffer (Zentr.), der Vorsitzende des christlichen Gewerkschaftsverbandes.

Am 16. d. wird die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Abg. Schiffer (soz.): Auch der Abg. Schiffer hat das Vordere der andern Parteien gegen die Sozialdemokratie angestimmt. Von den politischen Schülern kann auch unsre Partei ein Ziel setzen, namentlich bezüglich der Behandlung der Gewerkschaften, denen man unter allen möglichen Vorwänden die Verarmungsfälle abtreibt. Wenn die Reichspartei sich die Sozialpolitik des Herrn von Stumm zum Muster nimmt, so danken wir dafür. Frhr. v. Stumm hat seine Arbeiter vollständig rechtlos gemacht, er gestattete ihnen nicht einmal, sich zu verteidigen. Von einem Terrorismus in dem von Herrn v. Dürksen behaupteten Umfange ist keine Rede, vielmehr kann man von einem allgütigen Terrorismus der Unternehmer sprechen. Ich hoffe, daß die Regierung sich nicht von den Schärmachern aufs Glatteis führen läßt, und daß sie nicht der Forderung nach einem neuen Justizhausgesetz nachkommt. Die Unfallverhütungsvorschriften in den Bergwerksbetrieben müßten, um sie auch für die ausländischen Arbeiter wirksam zu machen, in verschiedenen Sprachen zum Anschlag gelangen, dadurch würde ein großer Mißstand beseitigt werden.

Abg. v. Staubb (soz.): Abg. Kaumann hat sich namentlich über das langsame Tempo in der Sozialpolitik beschwert. Ich hoffe, daß er nach der trefflichen, staatsmännischen Rede des Grafen Posadowsky andere Ansichten gewonnen ist. Es fällt seiner Partei ein, eine Fortbildung unserer Sozialpolitik nicht für nötig zu halten. Von einem Mißtrauen gegen die Arbeiter ist nicht die Rede. Mißtrauen haben wir nur gegen die Kapitalisten, die in unzulässiger Weise niedrige Instinkte bei den Menschen hervorgerufen haben, welche alles niederreißen wollen, was besteht und unbedingt bestehen muß, und was uns und auch Herrn Kaumann hoch und heilig ist. Bezüglich der Zusammenlegung der drei großen Versicherungsarten scheint sich der Staatssekretär widerprochen zu haben, er nahm jetzt gegenüber früheren Erklärungen eine ablehnende Stellung ein.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es würde sich nicht empfehlen, die großen, auf gewaltige Industrien aufzubauenden Berufsgenossenschaften anzuzubauen, die ebenso wie die Krankenkassen und landwirtschaftlichen Genossenschaften große Vermögen gesammelt haben. Dadurch würde auch sehr viel tatsächliche Sachkenntnis verloren gehen. Das Verfahren innerhalb der Korporationen muß vereinfacht werden, aber die Schaffung eines großen zentralistischen Organismus für jedes Land oder jede Provinz ist, wenn überhaupt möglich, so doch nur schrittweise durchzuführen. Darin geht ich dem Abg. Staubb allerdings recht, daß man heute, wenn es sich um die erste Schaffung der drei Versicherungsverhältnisse handeln würde, keine getrennten Organismen ins Leben rufen würde; wenn der Herr Abgeordnete aber die gegenwärtige Vorlage sehen wird, so wird er finden, daß sie ein großes Maß von Arbeit in sich enthält und einen sehr großen Fortschritt bedeutet. Man hat ferner das bestehende Warenzettelgesetz geändert; eingehende Prüfungen haben uns aber davon überzeugt, daß dieses System allein den beiden wichtigsten Faktoren der Arbeiterversicherung, nämlich der Länge der Arbeits-

zeit und der Höhe des Lohnes Rechnung zu tragen vermag. Redner stellt Johann gegenüber dem Abg. Dürksen fest, daß die Aufhebung des Versicherungsverbotes zwischen politischen Vereinen im Jahre 1899 auf Grundlage des Regierungsversprechens der Reichskanzler Hörsing erfolgt ist, somit mit dem Arbeitswilligen (der Zusatzvorsatz) in keinem Zusammenhang gestanden habe, und befragt dann in kurzen Worten einen mit seiner eigenen Bemerkung über die Einführung einer englischen Unfallversicherung im Zusammenhang stehenden Mitglied Bord Hofeberts in den Times.

Abg. Trieborn (Zentr.) präsidiert die Sitzung des Zentrums zu den einzelnen Resolutionen.

Abg. Müller-Reiningen (fr. Sp.) tritt für eine Ausdehnung des Vereins- und Versammlungsrechts auf die Frauen ein.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Es folgt die Abstimmung über die Resolutionen zum Etat des Reichsamts des Innern. Diese ergibt die Annahme sämtlicher Resolutionen mit Ausnahme der Resolutionen Paull (kon.) betr. Herabsetzung eines Reservefonds bei der Unfallversicherungsgesetzgebung — und Alberti u. Grotz (soz.) betr. den Achtstundentag in der Glasindustrie. Darauf tritt das Haus in die Spezialdebatte ein. Eine Reihe von Titeln wird debattiert und genehmigt.

Es folgt das Kapitel „Allgemeine Fonds“. Abg. Held (nat.-lib.) wünscht eine größere Förderung der deutschen Kutschenindustrie. Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

Abg. Erdberger (Zentr.) bemerkt bei der Debatte über die Dampfersubventionen, daß die gesetzliche 14tägige Fahrt der Ostafrikalinie nicht eingehalten worden und daß die Frachtariffrage im freien Verkehr billiger sei.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Bei dem vom Redner gerügten Verhältnissen handelt es sich lediglich um provisorische verkehrswirtschaftliche Einrichtungen; die gegenwärtigen Verhältnisse der Ostafrika-Linie entsprechen den Bedürfnissen unserer Kolonien, und ich empfehle Ihnen aus praktischen Gründen, es vorläufig ohne gesetzliche Festlegung zu belassen.

Direktor des Reichsamts des Innern von Joncaquiere: Eine regelmäßige 14tägige Verbindung ist lediglich im Interesse der Post gelegen für den Personentransport ist sie vorläufig noch nicht unbedingt notwendig. Eine Abänderung des Gesetzes dürfte nicht geboten sein. Die Meinung, daß sein müssen als im freien Verkehr, ist unrichtig, eine subventionierte Linie muß unter Berücksichtigung der Subvention noch eine mäßige Vergütung bringen. Das ist der Grundlag der Kalkulation.

Abg. Semler (nat.-lib.) pflichtet den Ausführungen des Direktors des Reichsamts des Innern bei und betont, daß die Ostafrika-Linie von den Kolonien allein nicht bestehen könne.

Abg. Trendl (freik.): Ich glaube, daß die Ostafrika-Linie den Interessen unserer Kolonien entspricht; ob ihr Fahrplan formal noch dem Gesetz von 1894 genügt oder nicht, ist unter solchen Umständen doch nebensächlich.

Abg. Roste (soz.) bemerkt zum Titel „Zusatz zu den auf Grund des Invaliden-Versicherungsgesetzes zu zahlenden Renten“, daß der Zusatz diesmal geringer sei als im Jahre vorher, trotzdem die Zahl der Invalide gewachsen ist.

Der Titel wird bewilligt.

Ohne weitere erhebliche Debatte werden bewilligt: der Rest der „Allgemeinen Fonds“, das Kapitel „Reichskommissionariate“, das Kapitel „Bunzlaueramt für das Heimatwesen“, bei dem die Reichskanzlei (Post), Prejekt (Post), Bebel (soz.) und Müller-Reiningen (fr. Sp.) über die Erleichterung der Naturalisation von Ausländern Rede haben und Unterstaatssekretär Bismuth eine Replik des Gesetzes in Aussicht stellt. Ferner wird fast ohne Debatte erledigt: das Kapitel „Schiffsvermessungsamt“, die „Entscheidenden Disziplinärbehörden“, die „Behörden für die Untersuchung von Seemännern“, „Statistisches Amt“ und die „Normal-Gewichtskommission“.

Von Nah und fern.

Die Geschenke des Kaisers an das Carnegie-Institut in Pittsburg (Ver. Staaten) bestehen, wie Staatsminister v. Müller kündigte, in einem wertvollen Werke der Staatsökonomie aus dem Ministerium des Innern, Nachbildungen wertvoller Statistiken aus dem 15. bis 18. Jahrhundert, Porträts des Kaisers, des Prinzen Heinrich, Washington, Roosevelt und Jefferson, einer Sammlung aller perijischer Gerichte und einer Sammlung militärischer Schriften sowie wissenschaftlicher Werke.

2] Gestörtes Glück.

Kriminalroman von H. v. Trespelt

(Fortsetzung.)

Benanglich Folmer, der ein sehr klares Auffassungsvermögen besaß und esernen Fleiß an die Erlernung des technischen Postdienstes setzte, sah alsbald die nötigen Kenntnisse dieses in unsern Tagen so komplizierten Dienstes angeeignet hatte, so gab es doch noch mancherlei Dienstverrichtungen, die ihm, wie man zu sagen pflegt, nicht recht von der Hand wollten. Es war dies kein Mangel an Geschicklichkeit des jungen Mannes, die Ursache des „Andenknüppelns“, wie sein älterer Kollege ungeschicktes Arbeiten nannte, lag vielmehr darin, daß der Vorsteher der Postanstalt Folmer bis vor kurzem nur von Zeit zu Zeit ausbildungsweise zu den Postdienstleistungen heranzog.

Dieses Nichtvertrauen mit den technischen Funktionen seines neu erwählten Berufes, das unter Umständen manches Gefährliche in sich birgt, sowie eine ausgesprochene Vertrauenslosigkeit im Geldverkehr schienen Folmer verhängnisvoll geworden zu sein, wenn wir aus seinem geschilderten Charakter eine Bereinigung des, wie der alte Steiner angedeutet, plötzlich verschwundenen Geldbriefes nicht für wahrscheinlich halten können.

Bei seinen Kollegen stand Folmer, trotzdem er außer der Dienstzeit selten mit ihnen verkehrte und seine Zeit ausschließlich dem Studium seines Faches oder den Wissenschaften widmete, in besonderer Achtung, da er freundlich und bescheiden auftrat, gern sich belehren ließ und be-

bereitwillig bei sich darbietender Gelegenheit andre im Amte vertrat. Nur sein kopfhängiges grübelndes Wesen gefiel ihnen nicht.

Trotzdem lebte er mit den Kollegen im Frieden und erfuhrte sich, da sein Lebenswandel ein stillschweigendes war, der besonderen Gunst aller, die ihn näher kennen gelernt hatten.

Amalie hatte im Postamt am Abend der Verhaftung Folmers nur so viel von dem Vorsteher der Postanstalt erfahren, daß es sich um das rätselhafte Verschwinden eines Geldbriefes mit mehreren tausend Mark handelte, welchen unterschlagen zu haben Folmer bringen verdächtig erzeuge. Mit aller Eifer habe der dem jungen Beamten wohlwollende Vorgesetzte gegen die von dieser Nachricht wie niedergerstürzte Braut die Äußerung getan: Nach den Ermittlungen über den so eigenartigen Fall und den sich hierbei ergebenden Neben Umständen schiene Folmer allerdings bringend der Untreue verdächtig, aber nach seiner persönlichen Überzeugung hielt er ihren Bräutigam einer solchen verächtlichen Tat nicht für fähig.

War das nun des Mannes willkürliche Überzeugung gewesen oder wollte dieser der bestürzten jungen Dame nur einige tröstende Worte mit auf den Weg geben, inmerhin war Amalie beruhigter gegangen als gekommen.

Auch die Mutter Amalies, der eine geschwätzige Freundin schon am Tage nach der Verhaftung ihres demnachgelassenen Schwiegersohnes diese Nachricht geküßelt überbracht hatte, zeigte sich darüber durchaus nicht so beunruhigt und ergriffen, als man hätte vermuten können.

„Herr Folmer“, sagte sie sanft und würdevoll, „ist ein Ehrenmann, der einer gemeinen Handlung unfähig ist. Glauben Sie mir, wer so wie ich, Blide in sein selbstloses, edles Herz getan hat, wird nie zu dem Glauben zu überreden sein, der Mann sei doch nur ein elender, heucheliger Verbrecher.“

Das etwa war die erste Antwort auf die verteilenden Reden anderer, die sich herbeiließen, in wegwiesender Weise über den Verhafteten zu sprechen.

Es ist nun wohl an der Zeit, den Tatbestand des vorliegenden Falles durchzugehen. Wir können dies an der Hand der stattgehabten Untersuchung.

In den vorigen Kapiteln wurde bereits erwähnt, daß der Postsekretär Folmer im Verdachte stand, einen Wertbrief unterschlagen zu haben.

Der in Frage stehende Brief war am 30. Oktober in Hamburg von einem Bankhause an die Adresse Kother u. Komp. in D. mit sechstausend Mark in Banknoten zur Post befördert worden und am Spätnachmittage des nächsten Tages in D. auf dem Postamt richtig eingetroffen.

Der Beamte, welchem die Bearbeitung der angekommenen Poststücken zurzeit oblag, war Folmer gewesen. Genannter Wertbrief war mit mehreren andern unter denen ein zweiter mit ebenfalls sechstausend Mark Wertinhalt sich befunden hatte, gleichzeitig in D. eingegangen, in das betreffende Eingangsbuch für Wertsendungen richtig eingetragen, aber nicht zu Händen der

Empfänger, Kother u. Komp., gelangt, was dem Chef dieser Firma veranlaßte, nach dem Verbleib des Wertbriefes, der am 1. November bereits erwartet wurde, zwei Tage später auf dem Postamt Nachfrage zu halten.

Die Bestürzung und Rasigkeit unter dem ganzen Postpersonal war eine große, als nach langem Suchen und Forsuchen festgestellt war: der Wertbrief ist, während Folmer ihn unter den Händen hatte, in Verlust geraten — gestohlen wagte man im ersten Augenblick noch nicht zu sagen.

Diese fatale Entdeckung wurde am 2. November nachmittags, also zwei Tage nach Eingang des Wertbriefes, gemacht.

Der Vorfall wurde postseitig und auch vom Empfänger in den ersten Tagen tadellos geheim gehalten, da man noch der Meinung war, der Wertbrief würde sich wieder herbeischaffen lassen. Er konnte zwischen die abgehenden Briefe geraten und mit diesen nach einer andern Postanstalt weiter gesandt sein, was ja schon oft passiert war.

Allein diese einzige, schwache Hoffnung erwies sich bald als trügerisch. Auf alle telegraphische Anfragen wegen des Geldbriefes bei den in Betracht kommenden Postanstalten lauteten die Antworten stets verneinend.

Wo ist der Geldbrief geblieben? fragte man sich endlich, als man vor der wackelnden Latzack stand: der Geldbrief fehlt.

Nächst Folmer wurde von diesem Verlust der bejahrte Vorsteher der Postanstalt, Postdirektor Schulz, am meisten getroffen. Dem schon an die vierzig Jahre in dem Postdienst

Ein Staatsforst in Flammen. Der weit über 100 Hektar große Staatsforst zwischen Epen und Godeshohl wurde, wie aus Leer berichtet wird, dieser Tage ein Raub der Flammen. Die Entstehungsurache ist darauf zurückzuführen, daß ein in Mothenmetzen anständiger Anbauer beim Moorbrechen das Feuer dabonfiel. Der angerichtete Schaden wird auf 60-70 000 M. geschätzt. Fast alles, was der Landeskultur berechnete, ist nun zerstört. Auch zahlreiche in dem Forst lebende Tiere sind in den Flammen umgekommen.

Die Erkrankungen an Genickstarre nehmen im Ruhrbezirk einen außerordentlich bedeutenden Umfang an. In der Effen benachbarten Gemeinde Carnap tritt die Epidemie ebenfalls auf. Der Regierungspräsident hat die Schließung der Schulen angeordnet.

Untergang einer Zollbarke in Hamburg. Im Hamburger Hafen wurde zwischen der St. Pauli-Landungsbrücke und dem Pantentor die dort stationierte Zollbarke „Glerholz“ von dem Hafenschlepper „Louise“, der hinter einem einkommenden Dampfer fuhr, von hinten überschlagen. Der Schlepper drückte das leichte Boot ohne weiteres unter Wasser. Die Barke sank so schnell, daß keiner der vier Insassen sich zu retten vermochte. Sie gingen alle mit in die Tiefe. Der Zollbootsmann Graack kam dann wieder an die Oberfläche und wurde gerettet. Ein Zollaufseher Noal, ein Zollmaschinenführer und ein Zollbootsmann sind ertrunken.

Eine vierel Million erschwindelt. Wegen umfangreicher Betrügereien ist der Kaufmann Paul M. Dillemann auf Veranlassung der Hamburger Staatsanwaltschaft in Neapel verhaftet worden; nach Erledigung der diplomatischen Auslieferungsvorhandlungen ist D., nunmehr nach Hamburg gebracht worden. D., der in Barcelona Vertreter einer Hamburger Firma war, hat nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen die Firma im Jahre 1905 um etwa 250 000 Frank geschädigt und zwar hat er sich dabei der folgenden Manipulationen bedient: Er hat seinem Hause als Vertreter Aufträge von spanischen und französischen Firmen nach Hamburg überbracht, die von ihm fingiert waren. Die für die Firmen bestimmten Faktoren hat D. unterdrückt und die Geldscheine, die er gleichfalls an die Kunden abgeben sollte, nicht abgeliefert, sondern dazu benutzt, die Waren nach anderen Plätzen in Spanien, Frankreich, England und Italien zu dirigieren und dort zu verschleudern. D. hat ferner von ihm tatsächlich abgeschlossene Geschäfte seiner Firma mitgeteilt, jedoch höhere Verkaufspreise aufgegeben, als er erzielt hat und die Firma dadurch zur Lieferung veranlaßt. Die von den Kunden empfangenen Waren hat er aber nicht abgeliefert, sondern für sich behalten und verkauft. Endlich hat D. die Firma unter der Angabe, daß er die Kunden dafür noch aufgeben werde, zur Uebernahme von Waren an ihn veranlaßt. Er hat aber niemals die Namen der Kunden genannt, sondern die empfangenen Waren zu Spottpreisen verkauft und den Erlös in seinem Namen verwandt. Als dem Schwinder schließlich der Boden zu heiß wurde, ergriff er die Flucht und wurde seitdem steckbrieflich verfolgt. Nach einer längeren Verhaftung durch fast alle Gerichte, wobei er von seiner Geliebten, einer Kellnerin, begleitet war, gelang es den energiegelassen Nachforschungen eines Hamburger Kriminalkommissars, den Betrüger in Neapel zu ermitteln, wo alsbald seine Festnahme erfolgte. Nach seiner jetzt in Hamburg erfolgten Ankunft wurde er sofort dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Von der erschwindelten Summe konnten einmal 15 000 M., das andre Mal 21 000 M. bei einer Bank in Paris, wo D. sie hinterlegt hatte, beschlagnahmt werden.

Schiffunglück in der Elbmündung. Die Biermafsbarke „Wanderer“, die von Liverpool mit Ballast nach Hamburg bestimmt war, um für Santa Mojalla zu laden, wurde auf der Höhe von Altenbruch bei leichtem Nebel von dem Dampfer „Gertrud Boermann“, der in Stralhaven Truppen gelandet hatte und auf der

Weiterfahrt nach Hamburg begriffen war, angeht und so schwer beschädigt, daß das Schiff sank. Die Mannschaft konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Schiff ist verloren.

Die Attentate auf fahrende Eisenbahnzüge mehren sich in der letzten Zeit. Auf einem Zug, der eben die Station Kreisfeld-Süd verlassen hatte, wurde ein scharfer Schuß abgegeben. Die Kugel durchschlug die Fensterstange eines Abteils 2. Klasse und flog durch das geöffnete Fenster der gegenüberliegenden Seite wieder ins Freie. Ein Reisender aus Süchteln, der sich allein im Abteil befand, hatte sich wenige Augenblicke vorher vom Fenster weggesetzt und war so durch Zufall einer schweren Gefahr entgangen. Es ist dies das

dreitmal seit kurzer Zeit, daß das Coupé 2. Klasse der Kreisfelder Eisenbahn böswilligen Schützen als Zielobjekt dient.

Drei Kinder vom eigenen Vater getötet. Der Kaufmann Joseph Gerden aus Westende, einem kleineren, bei Münster belegenen Dorfe, hat, wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Störung, seine drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn, erschossen und dann Selbstmord verübt.

Aus der „Praxis“ eines Wunderdoktors. Der Julauf zu dem „Wunderdoktor“, früheren Tischlergesellen Kusmeier in Kirchgangern im Gischfeld hat in letzter Zeit einen bewundernswürdigen Erfolg erzielt, daß kaum noch alle Hilfesuchenden ihre „Schmerzen“ verkündigen können. Wer sich nicht schon wochenlang vorher Tag und Nacht herumquälte, wird überhaupt nicht mehr vorgeführt. Infolge dieses kolossalen Andranges wird jetzt die leistungsfähige Verbindung zwischen dem Gischfeldbörse Kirchgangern und dem Bahnhofs Krankenhaus durch eine Automobild Verbindung erleichtert. Der schlaue „Wunderdoktor“ stellt die „Diagnose“ nach dem Haare, ohne die Kranken zu untersuchen, also ganz à la Schiffer W. Man sieht, die Spekulation auf die Dummheit trägt überall noch reiche Früchte!

Bootsunglück im Stralvunder Hafen. Wie aus Stralvund gemeldet wird, kehrte gelegentlich einer Spazierfahrt im Stralvunder Hafen ein mit fünf Personen besetztes Boot. Zwei der Insassen, die kupferne Helmbeugeleuten Niederfeld aus Gera und Borraft aus Hamburg, die in Stralvund in Arbeit standen, sind ertrunken; die übrigen konnten gerettet werden.

Massenvergiftung im Olga-Regiment. 160 Mann vom Grenadierregiment Adnigin Olga in Stuttgart erkrankten an Speiseröhrenentzündung, die meistens leicht, manche unter heftigen Fieber, Darm-, Magenbeschwerden und Krampfanfällen. Die Ursache wird in dem Genuß verdorbener Beber oder schlechten Kartoffelsalats

vermutet. Unmittelbare Lebensgefahr soll für keinen der Erkrankten bestehen.

Von der Fürstengruft in Gmunden. Der marmorne Sarkophag, der die irdische Hülle der vor einiger Zeit verstorbenen vor-maligen Königin Marie von Hannover definitiv aufzunehmen bestimmt ist, wird jetzt nach einem Entwurfe des herzoglich humberlandischen Hofbaumeisters Rundsphaden in Gmunden angefertigt. Die Fertigstellung dürfte 6-8 Monate in Anspruch nehmen. Wie verlautet, sollen später auch die Gebeine des Königs Georg von Windsor in die Gmunderer Fürstengruft übergeführt werden. Das Sterbegemäuer beider Verstorbenen wird in derselben Weise erhalten, wie es bei ihrem Ableben sich befand.



Zur silbernen Hochzeit des Fürsten Georg und der Fürstin Marie Anna zu Schaumburg-Lippe, welcher Festlichkeit auch Kaiser Wilhelm beizwohnte.

Der größte Kreuzer der englischen Flotte. Der auf Wert in Eskwid erbaute Kreuzer „Invincible“ ist vom Stapel gelassen worden. Aber seinen Bau wird strenges Schweigen bewahrt. Seine Maße sind wie folgt: Länge 530 Fuß, Breite 78 Fuß 6 Zoll; mittlere Tiefgang 26 Fuß. Diese Größe übertrifft den bisherigen größten Kreuzer um zwei Fuß in der Länge und fünf in der Breite mit einem Fuß geringeren Tiefgang.

Die geheimnisvollen Patronenfunde in englischen Häfen nehmen kein Ende. Nachdem in der verflochtenen Boche in Sunderland in Newcastle gegen 150 000 Gewehr- und Revolverpatronen in Kisten mit falscher Inhaltsangabe gefunden worden sind, haben die Behörden in Glasgow einen Fund von 15 000 Stück Patronen gemacht. Verfrachter und Empfänger der unheimlichen Ware konnten, wie in den andern Fällen, nicht festgestellt werden.

Die Diebstähle auf den italienischen Staatsbahnen lassen trotz der strengen Maßnahmen, welche die Regierung ergriffen hat, nicht nach. Im Gulguge Benedig-Mailand wurde dem Rat des französischen Appellgerichts Paul Maurice eine Tasche gestohlen, die 20 000 Frank enthielt, und um mehrere tausend Frank wurde im Gulguge Chiasso-Benna fast zur selben Stunde eine Dame aus England erleichtert, ohne daß es gelang, der Gauner habhaft zu werden.

Sandsturm am Suezkanal. Wie aus Port Said (Ägypten) gemeldet wird, wütete dort ein schwerer Sandsturm, der die Schifffahrt im Suezkanal hinderte. Bei Ismailia ist infolge dessen der Dampfer „Andraghira“ auf Grund geraten und sperrt den Kanal.

Gerichtsballe. Frankfurt. Am 16. Juli 1906 führte ein Teil der zweiten Charge des Neubaus Frankens-Allee 224 ein, weil eine Baueinheit mit über 1000 Quadrat-

metern befaßt wurde und diese Belastung nicht aushiel. Fünf Arbeiter wurden von Steinen getroffen, aber nur leicht verletzt. Für den Unfall wird der Bauunternehmer Heinrich Kammel verantwortlich gemacht, gegen den Klage wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben wurde. Das Gericht erkennt auf Freisprechung, da nach dem Gutachten des Bauoberberaters den Fehler die Schuld trifft, der die einfachsten Regeln der Baukunst überließ.

Krankenthal. Wegen zweier Holzstücke hat sich der in guten Verhältnissen lebende, bisher dem Gemeinde- und Armenpflegschaftsrat angehörende, 70 Jahre alte Privatier Theobald Daag aus Elmstein ins Gericht gebracht. Er hatte, als er Anfang September v. aus dem Elmsteiner Walde Holz abfuhr, daß von ihm erbeutet worden war, zwei ihm nicht gehörige Prügel im Werte von 15 Pfennig mitgenommen. Diefenhalb von dem Förster zur Anzeige gebracht, hat D., um eine Verurteilung von sich abzuwenden, einen Holzhaufen gegen Gemäuer von Freidier und das Verprechen, sich auch noch auf andre Weise erkenntlich zeigen zu wollen, zu bestimmen gewünscht, vor Gericht der Wahrheit zuwidder zu seinen Gunsten auszusagen. Wegen dieser Handlungsweise hatte sich der bisher unbescholtene Greis, der sich seit 30. November v. in Untersuchungshaft befindet, vor der Strafkammer zu verantworten. Er wurde nach längerer Verhandlung zu einem Jahr und einem Tag Zuchthaus verurteilt.

Koblenz. In der Schwurgerichtsverhandlung ereignete sich der seltene Fall, daß das Gericht trotz des Schuldspruches der Geschworenen kein Urteil fällte. Der Steinhauser Hammelmann aus Oettingen hatte am 6. Januar einen Kollegen im Stalle erschossen. Die Geschworenen behielten die Schuldfrage auf Körperverletzung mit Todeserfolg. Das Gericht beschloß, da die Geschworenen sich in der Bejahung der Hauptschuldfrage zum Nachteil des Angeklagten geäußert haben, die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die nächste Schwurgerichtstagung zu verwelfen. Der Angeklagte wurde auf freien Fuß gesetzt.

Kunst und Wissenschaft.

72 000 Mark für eine Shakespeare-Ausgabe! Der bedeutendste Dramendichter Englands, William Shakespeare, von dessen Leben man eigentlich wenig Genaueres weiß, um dessen geistliche Persönlichkeit gerade jetzt wieder der Streit der Meinungen lebhaft entbrannt ist, wird mit jedem Jahre mehr der Liebhaber seiner Nation. Das zeigte sich erst jetzt wieder auf einer Vöcheraktion in London. Das große Ereignis des Tages bedeutete ein wundervoll erhaltenes Exemplar der ersten Folioausgabe von Shakespeares Werken aus dem Jahre 1623. Vor sechs Jahren erzielte ein Exemplar der gleichen Ausgabe bereits 34 800 Mark; bei der jetzigen Auktion legte das Angebot mit 20 000 Mark ein, ließ aber immer höher und schließlich ging der Band, der ursprünglich 20 Mark gekostet hatte, nach heftigem Kampfe für 72 000 Mark in den Besitz von Mr. Quaritch über.

Buntes Allerlei.

oh. Eine neue Beschäftigung. „Sie armer Mann!“ sagte die freundliche Dame, „es ist sehr traurig, daß Sie keine Arbeit finden können!“ — „Ich habe aber Aussicht, welche zu bekommen, wenigstens ist mir gestern ein Verprechen auf Beschäftigung gemacht worden!“ — „Das freut mich sehr. Was ist das denn für Arbeit?“ — „Ich soll Anstellung als Schranckenwärter haben, sobald die erste Luftballon-Verein eröffnet wird.“

oh. Verunglücktes Kompliment. Bei einem Bankett, das in einem Saale stattfand, dessen Wände mit den Bildern schön gekleideter Frauen verziert waren, sollte ein alter Professor den Trinkspruch auf die Damen ausbringen. Er erhob sich und sagte mit einer Handbewegung auf die Bilder: „Was sollen wir mit diesen schön gemalten Damen an den Wänden, wenn wir sie mitten zwischen uns haben!“

Verfälschte Briefe. Frau A.: „Ach, Sie glauben gar nicht, wie reizend mein Mann schreibt! Sie sollten nur einmal sehen, wie entzückend seine Liebesbriefe sind.“ — Frau B.: „Ich weiß, ich weiß! Ich habe ja selbst noch ein Duzend von ihm!“ (Nach. D. 2. 2.)

längsten alten Herrn lag es nämlich ob, von zwei zu zwei Tagen die von dem Boten zurückgebrachten Quittungen über Geldbriefe usw. zu revidieren, namentlich ob die Scheine, welche zu den in das Eingangsbüchlein eingelegenen Wertgegenständen angefertigt werden, nämlich vorhanden und mit den vorchriftsmäßigen Unterschriften der betreffenden Boten versehen waren.

Das hatte der alte Herr seit mehreren Tagen im Oranzen der sich am Schlusse des alten und dem Beginne des neuen Monats häufenden Arbeiten unterlassen. Eine solche Dienstnachlässigkeit ließ sich nach Lage der Sache entschuldigen, allein andererseits wäre, wenn Schulz am Morgen nach dem Abhandelnommen des Geldbriefes folgende ermittelte, daß die Quittung über diesen nicht vorlag, eine schnelle und energig geführte Untersuchung vielleicht von Erfolg gewesen. So aber war dem treuen Räuber Zeit gelassen, seinen Raub in Sicherheit zu bringen.

Der in allen dienstlichen Angelegenheiten sonst so gewissenhafte Beamte ängstigte sich denn auch sehr wegen dieser Pflichtverletzung. Er las im Gesichte schon das an ihn gerichtete Schreiben seiner vorgesetzten Behörde, worin ihm eine schwere Miltäterverurteilung zur Last gelegt wurde, ja am Schlusse wurde dann wohl die bekannte Klausel zu lesen sein, daß er ersatzverbindlich für den entstandenen Schaden zu machen sei.

Daß unter diesen Umständen und bei dem hohen Alter des Direktors dessen Gedächtnis nicht mehr die nötige Schärfe und Klarheit bei

der von ihm geleiteten Untersuchung entwickeln würde, konnte nicht befremden. Schulz mochte selbst fühlen, daß er der Aufgabe, einer solchen raffinierten Fälschung auf den Grund zu kommen, nicht mehr gewachsen sei, denn er hat zur selben Stunde durch ein Diensttelegramm bei der vorgesetzten Behörde um die Verendung eines Verzeugs-Aussichtsbekannt.

Am nächsten Morgen schon traf der Postinspektor Answald, ein energischer und für solche Fälle wie der vorliegende außerordentlich geeigneter, aber auch sehr misstrauischer und rücksichtsloser Mann in D. ein und begann sofort die Untersuchung. Er stellte bald fest:

Der Geldbrief von Nocher u. Komp. war richtig eingegangen, aber nicht dem betreffenden Revierbetrieusträger zur Bestellung an erstere übergeben worden. Nach Aussage Folmers pflegte er sofort nach der Eintragung der Geldbriefe in das betreffende Eintragungsbuch dieselben mit den Quittungsformularen in ein offenes Fach des Expeditionsbüchles zu stellen und sie bis zur Übergabe an die Briefträger darin zu belassen. Auch den in Rede stehenden Brief, der um 5 Uhr nachmittags am 31. Oktober einging, wollte Folmer in das von ihm bezeichnete Fach legen und daselbst immer im Auge behalten haben, da er dicht vor demselben beim Arbeiten saß. Da nun um 6 Uhr die Abfertigung der Briefträger stattfand und in keinem Buche dieser Beamten der Geldbrief eingetragen war, so war es klar, daß derselbe zwischen 5 und 6 Uhr in Verlust geraten oder gestohlen war.

Die Frage: Konnte das angehen, da doch

der Beamte dicht vor dem Fache saß und sofort bemerkt haben würde, wenn jemand einen unbefugten Griff in dasselbe getan hätte, mußte streng genommen, verneint werden.

Es lag nun nahe, zu ermitteln, ob und wie lange Folmer sich während der Zeit von fünf bis sechs, ohne die Briefe in Sicherheit zu bringen, von seiner Arbeitsstelle entfernt hatte.

Folmer selbst, der durch den Vorfall, nach seinen Äußerungen zu schließen, ganz kopflos geworden zu sein schien, konnte sich dessen nicht erinnern. Dagegen behauptete ein Postillon und auch ein Unterbeamter, welcher letzterer bei Folmer an dem Expeditionsbüchle Dienstleistungen zu der fraglichen Stunde verrichtete, Folmer habe sich für kurze Zeit entfernt, um eine an dem Postwagen vor dem Posthause befindliche Schädigung zu besichtigen. Beide Männer sagten aus, daß sie bei Besichtigung des Wagens zugegen gewesen seien, der Postillon, um den Schaden an seinem Gefährte zu zeigen, der Unterbeamte, um zu leuchten und dann die Laderäume des Postwagens zu verschließen. Der Unterbeamte hatte gleichzeitig mit Folmer das Dienstzimmer wieder betreten, was bei dem Postillon nicht der Fall war; derselbe hatte sich vielmehr, nachdem der Schaden festgestellt war, auf den Post geschwungen und war abgefahren. Beide Unterbeamten hatten nach Lage der Sache sonach seine Zeit gefunden, den Geldbrief an sich zu nehmen. Von den andern Postillonen, die später abgefertigt wurden, war zu der Zeit, während welcher Folmer das Dienstzimmer verlassen, noch niemand zur Stelle gewesen:

die nächste Post fuhr erst fünfzehn Minuten später ab.

Dieß man den Postillon und den Unterbeamten, Keimers war des letzteren Name, bei der schwebenden Frage unbeachtet — und das konnte und mußte man nach dem Angeführten, denn es lag auch gegen beide langgediente Männer aus ihrem dienstlichen Verhalten kein Grund zum Verdacht der Untreue vor — so mußte der treue Dieb unter denjenigen Beamten zu suchen sein, die an dem fraglichen Nachmittage zwischen fünf und sechs Uhr, während Folmer sich von seiner Arbeitsstelle entfernt hatte, im Dienstzimmer nebenan beschäftigt gewesen waren.

Das Verhör mit den im Nebenzimmer zur Zeit der Tat anwesend gewesenem beiden Beamten verlief ebenfalls resultatlos.

Beide Männer waren langgediente, erprobte Beamte, denen man eine solche Tat nicht zutrauen konnte, da sie Familienväter und im Genuße eines, wenngleich mäßigen, so doch ihren bescheidenen Ansprüchen genügenden Gehalts waren.

Nach Lage der Sache hätte allerdings einer von den beiden Herren unbemerkt sich den Geldbrief aneignen können; dem widerstand aber, wie gesagt, ihre moralische Ausföhrung als Menschen und Staatsdiener. Ihr Verhalten bei dem Verhör hinterließ auch bei dem mit kriminellem Scharfblick Begabten keinen Zweifel an beider Unschuld.

Schlussprüfung d. Wanderkochkursus.

Zu der Dienstag den 23. April nachmittags 6 Uhr im Gasthof zur Klinke stattfinden

Schlussprüfung unseres Wanderkochkursus

werden hierdurch alle Freunde und Gönner dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

NB. Damit verbunden: Eine Gedächtnisausstellung zum Verkaufe.

Bretinig, den 23. April.

Pfarrer Kränkel.

Gebirgsverein.

Montag, den 22. April, abends 8 Uhr

Versammlung

im Restaurant zur Guten Quelle in Bretinig.

Sagungen. — Wahlen. — Nächste Aufgaben.

Gäste sind willkommen und erwünscht.

Pastor Dittrich.

Verein Zephyr.

Heute Sonnabend den 20. April abends 8 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zum Anker.

Tagesordnung:

- 1) Vereidigungen betr.
- 2) Aufnahmen.
- 3) Stiftungsfest betr.
- 4) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorst.

Consum-Verein für Pulsnitz u. Umgegend

(s. G. m. b. H.).

Nächsten Sonntag den 21. April nachmittags punkt 3 Uhr im Gasthof zur goldenen Sonne in Bretinig:

Öffentliche

Volksversammlung.

Tagesordnung:

- P. 1. Die wirtschaftliche Bedeutung der Consum-Vereine und ihre Bekämpfung durch die Militär-Vereine.
- P. 2. Debatte.

Um zahlreiches Besuch bittet

der Einberufer.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag

große öffentliche Ballmusik.

— Anfang 4 Uhr. —

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Ernst Dänel.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag

öffentliche Ballmusik

vom gesamten hiesigen Musikchor.

Hierzu ladet freundlichst ein

Anfang 6 Uhr.

R. Grosse.

Schaukelbelustigung.

Gasthof zur Klinke.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag, den 20. und 21. April:

Bockbratenschmaus.

Sonntag von nachmittags 5 Uhr an

öffentliche Tanzmusik.

Mit guten Speisen und Getränken, sowie Kaffee und Käsehäutchen wird bestens aufwarten und ladet ganz ergebenst ein

A. Beeg.

Gasthof zur Klinke.

Zeige ergebenst an, daß ich meine

japanische Gondelfahrt nebst Panorama:

Die Reise um die Welt

hier aufgestellt habe und empfehle selbige geneigter Beachtung.

Eigene Lichtanlagen.

Der Besitzer.

Großes Orchesterion.

25 jährigen Ehejubiläums

durch sinnige Geschenke und Gratulationen erfreuten, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Grossröhrsdorf, den 16. April 1907.

Rob. Edwin Weber u. Frau.

Zur Frühjahrssaat

sind alle Sorten

Düngemittel

angekommen und empfiehlt billigst

A. Assmann,

Niederlagen Bahnhof Grossröhrsdorf.

Achtung! Hausfrauen!

Hiermit machen wir ergebenst bekannt, daß von jetzt ab vor dem Rosten sämtliche

Kaffees gewaschen

werden, wodurch diese von allen etwa anhaftenden Unreinigkeiten befreit und bedeutend edler und kräftiger im Geschmack und Aroma werden. Wir empfehlen diese Kaffees,

nach patentiertem Verfahren stets frisch geröstet,

in den Preislogen von 95—200 Pf. das Pfd. zu einem gest. Versuch.

Spezialität: Perl-Kaffee-Mischung a 120 Pf.

— Erste und einzige Kaffeerösterei mit Dampf- und Motorbetrieb: —

F. Gotth. Horn. Theodor Horn.

Sämtliche Kolonialwaren und Drogen äußerst preiswert!

Dank!

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Vaters, des Gastwirts

Karl Gustav Richter,

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Kränkel für die trostreichen Worte, Herrn Kirchschullehrer Schneider für die erhebenden Gesänge, sowie den beteiligten Vereinen für die ehrenvolle Begleitung, den lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für die so zahlreiche Beteiligung und den herrlichen Blumenschmuck. Das alles hat unseren betrübten Herzen wohlgetan.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Bretinig, den 17. April 1907

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Turnverein.

Turn- und Bauauschuß.

Morgen Sonntag vorm. 10 Uhr

Besichtigung des Festplatzes.

D. B.

Montag abends 8 Uhr

Turnratsitzung.

D. B.

Handwerkerverein

Bretinig u. Hauswalde.

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr

Hauptversammlung.

Da die Tagesordnung von Bedeutung ist, ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes unbedingt notwendig.

D. B.

Jugendverein.

Heute Sonnabend abends 1/9 Uhr

Versammlung.

D. B.

Freie vereinigte

Handwerker-Innung

zu Grossröhrsdorf, Bretinig u. Hauswalde. Dienstag den 23. April abends 1/7 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zum Stern (Rensch).

Die Tagesordnung wird durch Rundschreiben bekannt gegeben.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist nötig.

Der Obermeister.

Gasthof zum Anker.

Nächsten Dienstag

Schlachtfest,

vorm. Beefsteak, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut und Klößen, wozu ergebenst einladet

G. A. Boden.

Achtung!

Tür-, Firmen-, Wagen-, Kummel-, Grab-, Fahrrad-, Schubladen-, Pflanzen-, Auslage-, Kontor-

Schilder,

Tür- und Hausnummern,

Bier- und Wert-Marken,

sowie Kautschuk- und Medaillon-

Stempel

empfehlen zu billigen Preisen

Friedrich Volkert,

Grossröhrsdorf, Hohestr. 260 g.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer,

München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Freiwillige Versteigerung.

Die Grundstücke des Mühlengrundstückes B. C. Nr. 123 in Bretinig nebst 2200 Quadr. Ruten Gartenland, Hofraum und Mühlgraben mit starker Wasserkraft, sowie die zur Mühle gehörigen Feld- und Wiesengrundstücke, ca. 7 Acker 124 Ruten umfassend, sollen den 23. April d. J. vorm. an Ort und Stelle zur Versteigerung gelangen.

Versammlung im Gasthof zur Klinke.

Ferdinand Schöne.

Hausverkauf.

Das Hausgrundstück Nr. 162 in Frankenthal mit schönem großem Garten, 1 Scheffel Feld soll Montag den 22. April vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Bedingungen werden vorher bekannt gegeben. Von nachmittags 1 Uhr ab Versteigerung der nachfolgenden Gegenstände.

Die Arnoldschen Erben.

Arbeitshofen

für Maurer und Zimmerer empfiehlt in großer Auswahl

Max Hörnig.

Drahtzaun

empfehlen

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Brillanten

Blendend schönen Taal, weiße, sammelweiße Haut, ein hartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei täglichem Gebrauch der echten

Stedenpferd-Villemilch-Seife

von Bergmann & Co. Radebeul,

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

a Stück 50 Pf. bei:

Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Mein Lager von

Hüten u. Mützen

ist wieder in großer Auswahl mit allen Neuheiten ausgestattet und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Richard Schöne, Kürschnerstr. Grossröhrsdorf.

Geld von 100 Mk. an Pers. jed. Standes, Beamte, Damen, Kaufm. Angehörige, Schulbesitzer, Policen, geg. Behing. Rückporto.

H. Brinkmann, Halberstadt, Romstr. 7.

Obstbäume,

Beerenobst, Rosen, Koniferen, Nadelbäume, Lebensbäume, sowie alle Baum- und Gartenschulartikel verkauft

Kurt Maukisch, Grossröhrsdorf.

Hilte gegen Blutodung, Riemann, Hamburg, Neugeb. 40.